

diesem Feldzug gebrochen, und die große dreitägige Völkerschlacht bei Leipzig (16. bis 18. Okt. 1813) entschied das Schicksal Deutschlands. Der Rheinische Bund löste sich auf, und die württembergischen Truppen kämpften nun unter Anführung des Kronprinzen Wilhelm für Deutschlands Sache. Die Württemberger ernteten wie früher, so auch jetzt auf französischem Boden, besonders bei Brienne und Montereau (29. Janr. und 18. Febr. 1814) den Ruhm großer Tapferkeit, der Kronprinz noch den weitem eines bedeutenden Feldherrntalents. Als Napoleon i. J. 1815 den vergeblichen Versuch machte, wieder Herr von Frankreich zu werden, mußten die Württemberger unter ihrem Kronprinzen abermals ausziehen und fochten ruhmvoll bei Straßburg. Von den Entschädigungsgeldern, welche Frankreich nach dem Frieden an die Verbündeten zu bezahlen hatte, erhielt Württemberg einen Antheil von 5 Millionen Gulden, und bis zum Jahr 1818 lagen württembergische Truppen in jenem Lande.

In diesem Zeitraum hatten sich die äußern Verhältnisse Württembergs zwar günstig gestaltet, aber der Zustand des Landes konnte nicht glücklich sein. Die Staatsschuld wuchs bedeutend, die Last der Abgaben, Einquartierungen u. s. w. war fast unerschwinglich; Handel und Verkehr lagen darnieder. König Friedrich vermehrte und verbesserte jedoch die Landstraßen, gründete und vervollkommnete die Eisenwerke und schuf die königlichen Anlagen zu Stuttgart und Ludwigsburg. Während der Verhandlungen über eine neue Verfassung des Landes starb Friedrich schnell den 30. Okt. 1816 und wurde in der Gruft zu Ludwigsburg beigesezt. Auf ihn folgte sein Sohn: